

1. Jahr im April erschienen
März 1875. Nr. 1. Eine
monatliche Zeitschrift
mit 20 Seiten. Durch
die Post 2 Mark 75 Pf.
Gesammtsummen 10 Pf.
Auflage 28000 Ex.

Über die Ausgabe eingeschickte
ländliche Manuskripte
müssen die Redaktion
nicht verhandeln.

Unterschriften aus:
Münz, Hausecker und
Vogel in Görlitz, 20.
Herr, Weimar, 19.
Breslau, Frankfurt a. M.,
Kiel, Halle in Berlin,
Leipzig, Wiesbaden,
Düsseldorf, 20. — 19.
Voigt in Chemnitz —
Ludwig Hartmann, 20.

Unterste werden Marke
Nr. 35 angenommen
bis 20. 5 Uhr. Sonntag
bis Mittag 12 Uhr. Es
wurde eine große Röhr-
gasse 5 bis 10 Uhr.
Der Name einer einzelnen
Person ist auf die
Post abzugeben.

Eine Postkarte für das
nachträgliche Erstellen
der Unterteilung nicht
gegeben.

Wiederholte Annoncen
Mittag, von und unter
fassenden Straßen und Ge-
bäuden entstehen von nun
an gegen Übernahmen
Rohrleitung über Rohrleitung
zu den Kunden nach
der Post. Sammeln sie
die Postkarte Nummer
oder nach einem Zeitraum
die Zeitung 20 Pf.

Dresden Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierley.
Für das Heftleben: Ludwig Hartmann.

Dresden, Dienstag, 19. October 1875.

Nr. 292. Zwanzigster Jahrgang.

Politisches.

Aufzwingen lässt sich Niemandem der Glaube an die Erfolzen des Begründers Nervenleidens. Unzweckiger ist die Welt genug, heran zu glauben, als jetzt eben der vielgenannte Wagener, Kreuzzeitungs-Exredakteur und Geheimrat zur Disposition, nach Varzin berufen wurde, um dem Reichskanzler bezüglich der sozialen Fragen zur Seite zu stehen. Steigert die Verhaftung mit diesem schwierigen Stoffe nicht die Neuralgie, so würden die linden Lüste des oberitalienischen Himmels gewiss auch nicht unvortheilhaft auf die Gesundheit des Kanzlers eingewirkt haben. Denn wenn der Kanzler wirklich stark, dann um so schwächer. Seit Jahren hören wir, wie kräftig Landaufenthalt und Ruhe Bismarck's Konstitution regelmäßig beeinflusst. Seit Monaten hält er sich bereits der Reichshauptstadt fern; dann und wann durchsetzt eine Meldung die Zeitungen, wie der Herr von Varzin ungemein erkrankt sei. Gewiß, es ist nicht zu viel gesagt, was der 78jährige Kaiser sich zutraut, dürfte auch der 69jährige Kanzler wagen. Warum aber überstehen diesen Nervenleidens? Eine Verstimmung zwischen Kaiser und Kanzler darüber, daß auf Fürbitte des Papstes dem gefangenen Erzbischof Ledochowski durch kaiserliche Huld ein Jahr Aserthal erlassen wurde? Oder, wenn diese Meldung der „Hal. Nachr.“ irrig sein sollte, groß Bismarck den italienischen Staatsmännern? Diese These hängt gar nicht so tief. Die Italiener waren dieses Frühjahr wenig geneigt, den Katholiken Bismarck's wegen des fünfjährigen Papstwahl zu folgen. Anders als der erste Deutsche, der jüdische Denker, saß befremdet der Italiener Religion überhaupt, das Papstamt im Befindlichen auf. Der Italiener ist noch immer der göttliche Heilige, dem der Cultus des Schönen durch die Kirche ein Bedürfnis der Sinne und Seele ist, dem die Erhaltung einer ganzen Erdkreis umspannen, in Italien ihr Centrum bewahrend hierarchie ein Gegenstand nationalen Stolzes ist. So sind auch die italienischen Staatsmänner nicht geneigt, den deutschen Kirchenkreis jenseits der Alpen zu verpflanzen. Diese Halbwelt ist aber nichts für einen Geist wie Bismarck, der aus dem Volkerstaat. Er hält sich zu gut, bei dem großen Spektakelstück in Mailand den ersten Statisten zu spielen. Die Fürstenzimmerkunst entleitet sich also zu einem Höflichkeitsspiel, deren Bedeutung von nicht unterschätzen mögen, aber auch nicht mehr zu hoch anzuschlagen. War Victor Emanuel zu bewegen, auf die Wahl eines Kulturlamps Papstes zu dringen, so fehlte Bismarck in Mailand nicht. Da aber dazu leider wenig Ausicht, so mag Graf Herbert Bismarck zu Seite des Kaisers die Illumination des weißen Marmonthes bewundern, Gemsen und Steinböcke zu Monza jagen, den Comersee durchqueren — Fürst Otto Bismarck plägt sich cughi in Varzin mit seinen Nerven und — seinem Wagener.

Die bairischen Minister haben das gethan, wessen man sich zu ihnen verfehlte durfte: sie stellen ihre Portefeuilles dem Könige zur Verfügung. Die Erhaltung des jüngsten Ministeriums, das sich auf keine Partei stützen kann, wäre auf die Dauer unmöglich gewesen. Die Ultramontanen verwiesen die Herren Luz und Pfeischner; die Liberalen aber erklärten ganz offen, daß auch ihnen das Cabinet nicht zusagt. Denn es ist ein Jammer, daß es so ist, aber wahrscheinlich doch: diese Herren verfüren ganz und gar keine Reizung, das bairische Volk vor dem Drude der römischen Geistlichkeit zu bewahren oder auch nur einen Kulturlamp à la Fazit zu arrangieren. Beilagen würde man höchstens den Rücktritt des Justizministers Dr. Häusle. Er erklärte in der Debatte: im Reichstage handen die fédérativen Elemente nur bei den Clericalen Schutz, während alle übrigen Parteien mehr oder weniger auf den Einheitsstaat hinarbeiten. Dies ist gewiß übertrieben; unter den Conservativen und auch unter den Fortschritten giebt es manchen ehrlichen und ehrenwerten Mann im Reichstage, der auf dem Standpunkt Dr. Häusle's steht: dem Reich alle Bedingungen zu seiner Größe und Wohlhaben zu geben, aber dabei die Einzelstaaten zu erhalten. Wir wollen uns aber dieses Wort Häusle's, der den Dingen im Reichstage nahe steht und sie scharf beobachtet, merken.

In Spanien ist eine recht widerwärtige Geschichte passirt. Wie die Karlisten f. g. ihre schlechte Sache durch die grausame Hinrichtung des preußischen Hauptmann Schmidt noch mehr beschuldet, so bestreiten jetzt die Alfonstisten ihre Fahne durch den noch grausameren Tod eines in Aachen geborenen ehemaligen preußischen Militärs Ramon Marzorati. Nach dem Bericht der Times liegt ein Oberst, Cabecilla hieß das Scheusal, den verwundet in seine Hände gefallene Deutschen widerrechtlich, ohne Prozeßverfahren und trotz der eindringlichsten Vorstellungen einiger Spanier erschossen. Nicht einmal den Gnadenstreich ließ er dem von den Augen hingestreckten geben, sondern blieb fast bei seinem dreistündigen Todeswimmern. Wir haben keine Sympathie für jene Reisläufer, wie Marzorati, die erst dem Papste und dann dem Pfaffenkönig Carlos dienen; aber deutsches Blut bleibt schließlich deutsches Blut und es wäre wohl angezeigt, daß der deutsche Gesandte in Madrid dem König Alfonso zu Gemüthe führt, daß das deutsche Reich nicht gleichgültig bleibt, wenn spanische Kriegslnichte in brutalster Weise deutsches Blut vergießen.

Locales und Sachsisches.

Mit dem diese Nacht 12 Uhr 27 Min. von hier nach Schlesien abgehenden Schnellzuge wird Se. Maj. der König Albert nach Sybillenort bei Breslau abreisen und, einer Jagd-Einladung des Herzogs von Braunschweig folgend, dort einige Tage verweilen. Die Rückfahrt steht den 24. d. M. zu erwarten.

Dem Professor Dr. Ernst Hartig an dem hiesigen Polytechnikum ist das Ritterkreuz des Verdienstordens und dem herrschaftlichen Ritter Moritz Reichenberg auf dem Rittergute Raizen die silberne Medaille von Albrechtsorden verliehen worden.

Die Militärbauten in der Dresdner Haide werden in Summa aus folgenden bestehen: Das neue Arsenal, 1,065,000 M. Brutto und 7,400,000 M. Netto u. c.

Thlr., zwei Infanterie-Kasernen, 1,250,000 Thlr., die mit dem Bauprojekt in Zusammenhang stehenden Straßenzüge, Brücken, Schleusen, Wasser-, Gas- und Telegraphenanlagen 800,000 Thlr., Artillerie, Train und Navale-Kaserne 1,000,000 Thlr., Lazaret 300,000 Thlr., Gabettenhaus 300,000 Thlr., Pionnier-Kaserne 200,000 Thlr., Militär-Reitanstalt 100,000 Thlr., Militär-Strafanstalt 80,000 Thlr., Garnisons-Anstalten verschiedenes Art 300,000 Thlr., für den Grunderwerb an den Landes-Domänenfonds 400,000 Thlr. Die Gesamtsumme dieser Bauten beträgt demnach 5,795,000 Thlr. und die Ausführung aller dieser bei Dresden zu realisierenden Bauprojekte dürfte den Zeitraum von 8—10 Jahren erfordern. Hierbei leistet dem Militärischen die Stadt die Geldmittel, welche jener aus dem Erlös der in der Stadt befindlichen Militärgärten stück nach und nach zu erzielen und zurück zu erstatzen gedenkt. 2,420,000 Thlr. sind dem Militärischen für die Bauperiode 1874/75 zur Verfügung gestellt.

Nach der „Pommischen Zeitung“ ist die vielverbreitete Annahme, der königl. sächs. Bundesbevollmächtigte Held werde die Abmachung der Novelle zum Strafgesetzbuch beantragen, irrig. Die B. Z. behauptet, alle Urtheile zu haben, daß, soweit sich die Sache jetzt übersehen lasse, Geh. Rath Held den Entwurf im Wesentlichen befürworten werde und zwar die auf die Presse bezüglichen Vorrichtungen einzubringen.

— Landtag-Budget*. (Forts.) Wie kommen jetzt zu den Steuern. Die Regierung schlägt vor, die Grundsteuer von 9 auf 5% Pf. für die Einheit herabzumindern; dadurch mindert sich natürlich auch der Gesamt-Ertrag aus der Grundsteuer, und zwar um 2,034,000 M. Die Steuer-Einheiten steigen nämlich auf Grund der Erfahrungen der letzten 7 Jahre jährlich um 172,500 Einheiten, so daß von 61,742,000 Einheiten die Grundsteuer erhoben werden kann. Das gibt Brutto 3,834,000 M. Einnahme. Bei den Ausgaben hierbei stoßen wir auf eine Vermehrung der Inspectoren um 2, da die 25 Steuer-Bezirke sich mit den Amtshauptmannschaften decken sollen. Die Gesamttausgaben für Erhebung der Grundsteuer betragen 298,000 M. Auch die Gewerbe- und Personalsteuer soll nur zu 1/10 ihres Sollbetrages erhoben werden. Nach dem Durchschnitte der letzten 4 Jahre wird diese Steuer jährlich 753,000 M. mehr ab. Hwar rechnet der Finanzminister nicht in den nächsten 2 Jahren auf ein gleiches Steigen dieser Steuer, trotzdem findet er es unbedenklich, das Ergebnis derselben nebst Zuwachs, beides nur zu 1/10 eingestellt, in Höhe von 4,512,000 M. anzunehmen. Die Ausgaben bei diesen Steuern betragen 462,400 M., die Einnahmegerüben betragen 4 Proc. Die Schlachsteuer gibt einen um 369,000 M. erhöhten Mehrbetrag: 3,309,000 M. Der Zollfuß u. die Zollerhebungen an den Grenzen bringen 567,000 M. Einnahme; die Übergangsabgabe vom Brannntwein in 479,000 M., die vom Bier 363,000 M., so daß die indirekten (Verzehrungs-) Steuern Brutto 4,920,000 M. einbringen, wovon freilich für Beſoldungen u. s. w. 2,819,310 M. abgehen. Im Ganzen bringen die Zölle und Verzehrungssteuern 345,000 M. +, nämlich 2,101,920 M. Die Stempelsteuer ergibt bei 1,629,000 M. Brutto, eine Netto-Einnahme von 1,582,000 M. oder 236,000 M. +. Die Stempelmarken allein steigen um 300,000 auf 1,500,000 M., der Spiellartenstempel um 15,000 M. auf 120,000 M. Die Einkommensteuer ist nicht nur bestimmt, Ertrag für die Ermäßigung der Grund-, Personal- und Gewerbesteuer zu bieten, sondern auch eine ganz erledlichte Mehrbelastung unter der Form einer neuen, rationelleren Besteuerungart einzuführen. Hier wird sich zu zeigen haben, wie die Stände ihr Budget aufzustellen. Es erscheint zunächst nicht notwendig, daß die Stände das neuartige des einfachen Steuersatzes 9 Simplici bewilligen, sondern anderweit Ertrag schaffen. Zunächst stellt die Regierung von 9 Simplici nebst Zuwachs 9,450,000 M. in's Budget ein. Davon fallen jedoch abgaben als Wegfall, Erlöse und Restitutionen 1,500,000 M. die Erhebungskosten werden zu 4 Proc. der wirklich eingehenden Steuerbeträge berechnet, zu 318,000 M. veranschlagt, die Anlagenosten (der Ratsstiftungsauwand) auf nicht weniger als 900,000 M. Diesen gewaltigen Apparat erläutert die Regierung dahin, daß der Aufwand für die 1877 auszuführende Einschätzung und Kataster-Aufstellung sich auf 800,000 M. der Aufwand für die Verathung der Reclamationen durch die Einschätzungs-Commission auf 200,000 M. die Kosten der Reclamations-Commission auf 300,000 M. und der Aufwand für die Revision, die sich 1876 für die 1875 aufgestellten Kataster nötig macht, auf 500,000 M. belaufen; das macht in 2 Jahren 1,800,000 M. Aufwand, so daß die Erhebungskosten der Einkommensteuer 2,730,000 M. betragen, d. h. nahezu den 4. Theil des ganzen Steuerergebnisses ausmachen, das daher nur zu 6,700,000 M. in's Budget gestellt werden kann. Mit diesem Prachtstück schließt das Einnahme-Budget. (Forts. folgt.)

— Landtag. Noch erledigte gestern die 2. Kammer fünf leicht übersehbare Gegenstände. Die Regierung beantragt beabsichtigt die Erhöhung der als Staatschuld übernommenen 4½-prozentigen Prioritätsanleihe Lit. D. der vorm. 1. November 1863 auf 234,700 Mark zu vervollständigen. Am 1. October 1876 soll nicht bloß die planmäßige Tilgungsrate, sondern der ganze Aufschwung dieser Litera ausgeglichen werden. Veranlaßt wird die Operation durch einen Antrag der Staatschulden-Verwaltung, da durch die separate Auflösung dieser Litera D. erhebliche Kosten entstehen und das Rechnungswerk sehr compliciert ist. Abg. Günther bemängelt die Makrelen in Ostern, als nicht Kaperei 101 stehen. Jetzt, wo so merkliche Verluste bei den 4-prozentigen Anleihen entstehen, wäre, wenn man auch bei 4½-prozentigen Papieren durch Einführung al pari Verluste erleidet, die Genügsamkeit des Publikums zum Aufbau von sämtlichen Staatspapieren nicht geahndet werden. Er bitte um Betwähnung der Sache an die Finanz-Deputation, um einen anderen Ausweg ausfindig zu machen. Abg. Dehmrich wider spricht dem. Wer ein über pari stehendes Staatspapier besitzt, weiß im Bet-

aus, daß dasselbe jederzeit gekündigt werden kann. Finanzminister v. Briesen betont, daß, wenn der Staat dem Grundsteuergesetz zuliege, über pari stehende Papiere nicht zu kündigen, dies unter Umständen sehr bedenklich werken könnte. Zum Schlus lehnt die Kammer Verwendung der Sache an die Finanz-Deputation ab und nimmt den Widerstand auf. — Besichtigung des Dekrets, Verkauf des Kammergrunds 1000 Thlr. mit Großschiffma beantragt Abg. Käferstein und die Kammer pflichtet ihm bei: Abgabe an die Finanz-Deputation, damit diese erwäge, ob nicht ein Theil der hierzu sich voraussichtlich gehörenden Felder des Kammergrunds an die nachstehende Forstverwaltung zu Löhnung beabsichtigt werden könne. Außerdem bewirkt Käferstein, daß durch den Verkauf des Kammergrunds mehrere dort vorhandene angeschlossene arme Leute sehr in Bedrängnis gerathen würden. — Ohne erhebliche Debatte nimmt die Kammer das Königl. Dekret über die Tarifvergütung von nach Sachsen eingeführtem Schwinefleisch in der Fassung des Abg. Käferstein an. — Holz das Königl. Dekret, welches die Königl. sächsischen Rattenbillets vom 1. Juli 1874 an ungültig erklärt (vom 1. Januar bis dahin werden sie nur bei der Finanzgaukasse hier und der Vorder-Cardinalstrasse in Leipzig eingelöst). Das Gesetz wird schließlich in einer vom Abg. Lehmann etwas abgewandelten Fassung angenommen. Letztes Spiel hatte der Minister von Kiel in einer Bemerkung Dr. Geniesl gegenüber, der es zu wünschen scheint, daß, wenn jetzt die Rattenbillets präzidiert würden, doch in demelben Augenblick der Regierungserklärt werde; unter gewissen Umständen würden die ungültig gewordene Billets auch noch nach der Verfallzeit eingelöst. Das Unpraktische einer solchen Anschauung weist der Minister schlägig nach. — Den letzten Bankt bildete der Antrag der Regierung, bis zur definitiven Verabschiedung des Budgets die Steuern provisorisch zu bewilligen. Auf Anfrage Dr. Biedermaier's erklärt der Minister, daß wenn das Reich sich entschließt, eine Budgetperiode von Juli zu Juli zu verlegen, er schließlich einen Gesetzwandel fertig ausgearbeitet habe, um dies auch im nächsten Budget einzuführen. Dr. Geniesl wünscht eine Erklärung darüber, daß, wenn jetzt die bisherigen Steuern provisorisch bewilligt würden, damit nicht etwa indirekt gefolgt sei, daß sämtlich von der Erhebung der Einkommensteuer abgehen werden sollte. Der Minister v. Briesen gibt diese Erklärung ab. Es werde doch scheinbar möglich sein, das Budget definitiv bis zum Mai nächsten Jahres zu erledigen, wo der 1. Generaldeputiertertermint ist. Der 1. Termin der Grundsteuer falle zwar vorher, aber dieser beträgt nur 3 Pf. und es könnte dann die durch Einführung der Einkommensteuer bewirkte Ermäßigung der Grundsteuer bei späteren Terminen, die Ermäßigung der Gewerbesteuer aber schon im Maitermin zur Geltung kommen. Abg. Walter: Die Einkommensteuer kommt immer noch sehr gering! (Wiederholte: Velder! Zarooh!) Warum ist heute mit ihr doch eigentlich bedacht, da ohnehin das ganze Geleg, seine Einführung und das Verfahren bei der Abstimmung gewiß noch die lebhaftesten Erörterungen hervorruhen würden! Aus dem Beispiel, den die Worte fanden, könnte man einen Widerspruch der Abstimmung herausdrücken, welche das Verfahren bei der Einführung im ganzen Lande erzeugt hat! Die Kammer bewilligt, auf die Empfehlung der Abg. Dehmrich und Käferstein, die provisorische Verabschiedung des neuen Budgets.

Vorgestern ist abermals einer unserer beliebtesten und bekanntesten Münzgerber heimgangen, der pensionierte Hofconditor Herr Franz Alois Hottenroth. Wegen seines treffenden Witzes und Humors war er in allen Gesellschaften stets ein gern geschätzter Gast und beliebt und hochgeachtet wegen seiner Herzogenzüge und wegen seiner steten Bescheidenheit, da zu helfen, wo zu helfen war. In den besten Männerjahren ein rüstiger Turner, Schwimmer (eine Freude war's, wenn er mit seinen fünf Knaben bei Wette schwamm) und Schüttelschlüpfen, hatte Herr Hottenroth vor mehreren Jahren das Unglück, seine beiden Hörner zerstört zu werden und sich dabei schwer zu verlegen. Seit dieser Zeit büste er zwar an lörperlicher Flüssigkeit, nicht aber an geistiger Frische den schönen Kopf Thorwaldsen's. Sein von weißem Haar umwundenes Haupt erinnerte an den schönen Kopf Thorwaldsen's. Sei ihm, dem wackeren, acht deutschen Mannen, die Erde leicht!

Gestern hat der Herr Director der Pferdebahn einen Bericht gemacht, mit den kleinen Plauenischen Pferdebahnwagen einspännig zu fahren. In Berlin, Wiesbaden u. c. thut das längst, indeß haben jene Städten keine Steigungen wie die Plauensche Strecke und es steht in Frage ob man die Neuerung hier einführt.

Die zweite Taucherproduktion des hier weilenden Herrn Hoch, der — wie schon erwähnt — bei der am 14. Juli 1863 glücklich bewirkten Hebung des am 1. März 1861 in den Bodensee versunkenen Dampfers Lubomia, nächst dem Ingenieur Bauer herverragenden Anteil hatte, im Mai 66 selbstständig aus dem Bodensee 4 Schiffsstücke mit 8000 Centnern Brutt, sowie ein Jahr später 300 Fässer Dreheröl, welche mit einem Güterzug in die Tiefe des Bodensee bei Körbisch verschütteten waren,rettete und überhaupt bis jetzt 72 menschliche Leichname, die teils Verunglücks, teils Selbstmordern angehörten, im Laufe seiner elfjährigen Praxis aus verschiedenen Schweißereien zog, ist ohne allen Zweifel in seinem Fach ein ganz geschickter Mann, hatte aber vorgestern in unserer Strecke und es steht in Frage ob man die Neuerung hier einführt.

Die zweite Taucherproduktion des hier weilenden Herrn Hoch, der — wie schon erwähnt — bei der am 14. Juli 1863 glücklich bewirkten Hebung des am 1. März 1861 in den Bodensee versunkenen Dampfers Lubomia, nächst dem Ingenieur Bauer herverragenden Anteil hatte, im Mai 66 selbstständig aus dem Bodensee 4 Schiffsstücke mit 8000 Centnern Brutt, sowie ein Jahr später 300 Fässer Dreheröl, welche mit einem Güterzug in die Tiefe des Bodensee bei Körbisch verschütteten waren,rettete und überhaupt bis jetzt 72 menschliche Leichname, die teils Verunglücks, teils Selbstmordern angehörten, im Laufe seiner elfjährigen Praxis aus verschiedenen Schweißereien zog, ist ohne allen Zweifel in seinem Fach ein ganz geschickter Mann, hatte aber vorgestern in unserer Strecke und es steht in Frage ob man die Neuerung hier einführt.

— Die zweite Taucherproduktion des hier weilenden Herrn Hoch, der — wie schon erwähnt — bei der am 14. Juli 1863 glücklich bewirkten Hebung des am 1. März 1861 in den Bodensee versunkenen Dampfers Lubomia, nächst dem Ingenieur Bauer herverragenden Anteil hatte, im Mai 66 selbstständig aus dem Bodensee 4 Schiffsstücke mit 8000 Centnern Brutt, sowie ein Jahr später 300 Fässer Dreheröl, welche mit einem Güterzug in die Tiefe des Bodensee bei Körbisch verschütteten waren,rettete und überhaupt bis jetzt 72 menschliche Leichname, die teils Verunglücks, teils Selbstmordern angehörten, im Laufe seiner elfjährigen Praxis aus verschiedenen Schweißereien zog, ist ohne allen Zweifel in seinem Fach ein ganz geschickter Mann, hatte aber vorgestern in unserer Strecke und es steht in Frage ob man die Neuerung hier einführt.

— Die zweite Taucherproduktion des hier weilenden Herrn Hoch, der — wie schon erwähnt — bei der am 14. Juli 1863 glücklich bewirkten Hebung des am 1. März 1861 in den Bodensee versunkenen Dampfers Lubomia, nächst dem Ingenieur Bauer herverragenden Anteil hatte, im Mai 66 selbstständig aus dem Bodensee 4 Schiffsstücke mit 8000 Centnern Brutt, sowie ein Jahr später 300 Fässer Dreheröl, welche mit einem Güterzug in die Tiefe des Bodensee bei Körbisch verschütteten waren,rettete und überhaupt bis jetzt 72 menschliche Leichname, die teils Verunglücks, teils Selbstmordern angehörten, im Laufe seiner elfjährigen Praxis aus verschiedenen Schweißereien zog, ist ohne allen Zweifel in seinem Fach ein ganz geschickter Mann, hatte aber vorgestern in unserer Strecke und es steht in Frage ob man die Neuerung hier einführt.

*) Berichtigung. Im Sonntagsblatt muß es heißen beim Budget: „Eine Hauptannahme liefern die Kosten: 10,500,000 M. Brutto und 7,400,000 M. Netto u. c.“

Tag über eine halbe Stunde unten. Herr Hoch ist aber viel zu ge-